

Fundierter Überblick



VON HENDRIK EPE

Hendrik Epe ist Sozialmanager mit Schwerpunkt Digitalisierung und Innovationsfähigkeit von Organisationen der Sozialwirtschaft. Er arbeitet als Projektmanager und berät soziale Organisationen bei der Zukunftsgestaltung im Zeitalter der digitalen Transformation. www.ideequadrat.org

Ein neues Sammelwerk bietet eine umfassende Betrachtung von Gegenwart und Zukunft der Digitalisierung im Sozial- und Gesundheitswesen.

Digitalisierung ist nicht kontextlos zu betrachten. »Die« Digitalisierung gibt es nicht. Sie findet bezogen auf einen Kontext statt, der »digitalisiert wird« und sich den Auswirkungen der digitalen Transformation stellen muss.

Das vorliegende Buch bezieht die Digitalisierung auf das Sozial- und Gesundheitswesen. Ferner wird die technische Assistenz beleuchtet, also der Einzug der Technik als Unterstützungsmöglichkeit der Arbeit im Sozial- und Gesundheitswesen. Der Herausgeberband erschien zum zehnjährigen Bestehen der Fachhochschule der Diakonie in Bielefeld. Das Buch gliedert sich in fünf Themenbereiche:

- Den Anfang macht der Themenbereich (Sozial-) Raum und Zeit. Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit wie die Quartiersarbeit, Themenfelder wie Teilhabe und Ökonomie oder Zeitmessung und Zeitempfinden werden hinsichtlich ihrer Änderung aufgrund von virtuellen Welten und digitaler Kommunikation diskutiert.
- Der zweite Themenbereich – Technik und Gesundheit – fokussiert auf Möglichkeiten technischer Assistenz im Gesundheitswesen. Potentiale, gesellschaftliche Akzeptanz, aber auch Risiken und Herausforderungen des Technikeinsatzes im Gesundheitswesen werden dargelegt.
- Themenbereich drei fokussiert auf Beratung und Therapie und die sich durch die Digitalisierung ergebenden neuen Kommunikationsmöglichkeiten wie Blogs, Chats, Videotelefonie ... Auch hier werden Chancen und Risiken dieser neuen Möglichkeiten beleuchtet.

- Der vierte Themenbereich nimmt die Qualifikation und die Bildung in den Blick. Fragestellungen, wie sich Lehre und Forschung gerade in den auf soziale Interaktionen setzenden Gesundheits- und Sozialberufen durch neue, digital gestützte Lehr- und Lernformen verändern werden, sind von hoher Relevanz in der grundständigen Ausbildung und im Studium ebenso wie in der beruflichen Weiterbildung für die Angehörigen sozialer Berufe. Hinzu kommen aber inhaltlich Fragen zur Kompetenz im Umgang mit digitalen Fragestellungen. Hier liefert das Buch Anregungen und mögliche Vorgehensweisen.

- Der fünfte Themenbereich beschäftigt sich mit »Management und Innovation«. Wie verändern sich Management und Führung von Organisationen der Sozialwirtschaft aufgrund der Digitalisierung?

Es wird deutlich, dass die Autoren versuchen, das breite Gebiet der Digitalisierung in sinnvolle strukturierte Bahnen zu lenken, was – so viel vorab – aus meiner Sicht sehr gut gelungen ist. Es finden sich Beiträge wahrscheinlich für jeden am Thema Digitalisierung interessierten Professionellen in den Sozialen Berufen, ob Studierenden, Lehrenden, Praktikerin oder Führungskraft.

Es ist auch digital nicht alles Gold, was glänzt. So besteht beispielsweise die Möglichkeit, dass durch Möglichkeiten technischer Assistenz die Pflegebedürftigkeit kranker Menschen sinkt, was in der Konsequenz zu einer geringeren Einstufung der Pflegebedürftigkeit führen kann, wodurch sich wiederum finanzielle Konsequenzen ergeben. Hagemann

betont diesbezüglich in der Einleitung, dass es für das Sozial- und Gesundheitswesen wichtig ist, »nicht allein auf die technischen Erneuerungen zu reagieren, sondern aktiv die Möglichkeiten, die sich aus diesen ergeben, zu beobachten und Konzepte Hand in Hand mit den technischen Entwicklern und den Entscheidungsträgern in der Wohlfahrt und Politik zu entwerfen.« (S. 15).

»Es ist auch bei der Digitalisierung nicht alles Gold, was glänzt«

Aktiv gestalten! Organisationen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft müssen sich den Veränderungen aktiv stellen, um nicht nur (noch) passiv reagieren zu können. Im Folgenden werde ich meinen Eindruck zum Buch übergreifend schildern und exemplarisch Beiträge herausgreifen. Dies impliziert nicht, dass die nicht erwähnten Beiträge weniger relevant im Kontext der Digitalisierung zu beurteilen wären.

Die Beiträge bewegen sich in von Darstellungen der Ergebnisse empirischer Bedarfsanalysen zu Smartphone-Assistenzsystemen (Vaudt) über Erläuterungen zur Personalgewinnung und der Candidate Experience im Zeitalter der Digitalisierung (Martens) bis hin zu Fragen der systemischen Beratung im Kontext von Community Mental Health und Digitalisierung (Kiesel).

»Computer und Roboter übernehmen zunehmend komplexere Aufgaben«

Sie sind als in ihrer jeweiligen Spezifität fundiert zu bewerten. Neben dem Versuch, praxisnahe Fragestellungen zu beantworten (beispielsweise »Chancen und Risiken computergestützter Pflegediagnostik« von Tacke) finden sich auch Beiträge, die die Auswirkungen der Digitalisierung aus einer übergreifenden Perspektive betrachten (beispielsweise Herrmann zu »Zeit und Digitalisierung«). Eine augenzwinkernde Ausnahme bildet die unterhaltsam zu lesende Glosse »Mein liebster Pflegeroboter oder Altenpflege 4.0« (Brandhorst).

Computer und Roboter übernehmen zunehmend auch komplexe Aufgaben. Welche Konsequenzen sich daraus für die

Beschäftigten in den Organisationen des Sozial- und Gesundheitswesens ergeben, ist noch offen. Welche Veränderungsnotwendigkeiten sich dadurch für die Organisationen als soziale Systeme ergeben, muss diskutiert und begleitet werden. Lassen sich vornehmlich Chancen und Möglichkeiten für die Professionen und Disziplinen im Sozial- und Gesundheitswesen sehen? Können wir es schaffen,

gerade durch die Digitalisierung wieder mehr anstatt weniger Menschlichkeit in die Arbeit mit Menschen einfließen zu lassen, da sich Zeiten und Räume für die echte Arbeit mit Menschen ergeben?

Das Buch liefert vor diesem umfassenden Hintergrund eine überblicksartige, in den einzelnen Beiträgen sehr fundierte Auseinandersetzung, um sich der Digitalisierung mit all seinen Vor- und Nachteilen, Chancen und Risiken, zu nähern.

Kritisch ist aus meiner Perspektive der Themenbereich »Management und Innovation« zu werten. Beispielsweise lässt der Beitrag »Controlling und Transparenz – Corporate Governance: Führung von Sozial- und Gesundheitsunternehmen in einer digitalen Welt« (Noelle) viel erwarten, fokussiert dann jedoch einzig auf die Auswertung von Daten als Controllinginstrument.

Auch der Beitrag »Kommunikation und Beratung im Zeitalter der Generation Y« (Weber) wirkt in der Beschreibung der angeblich die Generationen prägenden typischen Verhaltensweisen wenig zukunftsorientiert. Ich bin davon überzeugt, dass es keine »generationenabhängigen Lösungen« in Führungs- und Managementaspekten gibt. Es macht wenig Sinn, eigene »Managementformen« für die Generation Y zu etablieren. So schreibt Weber selbst, dass der digitale Wandel in den Organisationen »auch ohne die Ypsiloner voranschreiten würde« (520). Vielmehr muss mit Blick auf das Sozialmanagement betont werden, dass die Digitalisierung eine ex-

perimentelle Grundhaltung erfordert, um zu flexiblen, agilen Organisationen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft zu gelangen. Der Weg ist oftmals weit. Feste, eindeutige Konzepte von Führung und Management gibt es nicht mehr, wenn es diese überhaupt je gab.

Fazit

Das Buch »Gestaltung des Sozial- und Gesundheitswesens im Zeitalter von Digitalisierung und technischer Assistenz« ist ein Überblickswerk, das sehr fundierte Herangehensweisen aus unterschiedlichsten Perspektiven darlegt, um sich der Digitalisierung mit seinen Vor- und Nachteilen, Chancen und Risiken, zu nähern.

Teilweise scheint die Orientierung auf die Fachhochschule der Diakonie natürlich durch, was einem Werk zum zehnjährigen Bestehen der Hochschule nicht anzukreiden ist. Vielmehr wird es hier für andere Hochschulen, für andere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, aber auch für andere Praktiker und Studierende möglich, sich an den beschriebenen Positionen auszurichten und sich mit Blick auf neue Fragestellungen der Digitalen Transformation zu positionieren. ■

